

Qualitätsplus durch die Fehler

Analysen bei „Industrie trifft Hochschule“

Pforzheim (PK). Bauteile und Maschinen, die auf Grund von Riss- und Fehlbildungen zerbrechen oder komplett ausfallen, führen zu Sicherheitsrisiken. Neben einem Produktionsstillstand können sie auch weitreichende Folgeschäden verursachen. Der Frage, ob der Fehler „nur“ Kosten hervorruft oder mittelfristig auch zu einer Qualitätsverbesserung führen kann, widmete sich die Veranstaltungsreihe „Industrie trifft Hochschule“ in Pforzheim. Nach den Fachvorträgen entwickelte sich zwischen den gut 90 Teilnehmern eine intensive Diskussionen in der Pforzheimer Fakultät für Technik.

Fehler passieren. Sie treten zumeist unverhofft auf und stellen die Betroffenen vor Fragen. Um Schadensabhilfe einzuleiten, muss der Fehler systematisch untersucht werden: alle technischen Aspekte stehen auf dem Prüfstand, beginnend von der Konstruktion, der Werkstoffauswahl, des Fertigungsprozesses sowie den Betriebsbedingungen. „Erst das daraus gewonnene Verständnis ermöglicht eine Optimierung in diesen Bereichen“, zeigte Ursula Christian in ihrem Vortrag auf.

„Mit der sogenannten „Bruchmechanik“ lassen sich rechnerisch Vorhersagen über die Schadenswahrscheinlichkeit eines Bauteils machen“, erklärte Professor Rainer Häberer, der von einem erstaunlichen Potenzial des relativ neu-

en Fachgebietes innerhalb der Schadensanalyse sprach. „Gerade bei Maschinen und Anlagen, deren Ausfall katastrophale Folgen hätte, gibt diese Methode mehr Sicherheit“, so der Maschinenbauingenieur.

Schadhafte Bauteile sind nicht nur ärgerlich, sondern sie können eine Reihe von Rechtsfragen nach sich ziehen. Das Produkthaftungsgesetz ist hier eindeutig: Wenn Produkte schadhaft sind oder gar Schaden anrichten, dann haftet der Hersteller. Allerdings ist in den heutigen Fertigungsverfahren selten ein Hersteller allein verantwortlich.

In vielen Endprodukten, vor allem in der industriellen Fertigung, stecken

Produkthaftung schwierig zu definieren

viele einzelne Teilprodukte, oft von verschiedenen Herstellern. „In dieser erweiterten Haftungskette ist es schwierig zu definieren, welcher Hersteller für welchen Schaden eintreten muss“, räumte Joachim Gottwald aus Sicht des Sachverständigen bei der Veranstaltung ein.

„Industrie trifft Hochschule“ ist eine Austauschplattform zwischen Unternehmen und Wissenschaft. Die Veranstaltungsreihe wird von der Hochschule Pforzheim in Kooperation mit der Cluster-Initiative „Hochform“ des Eigenbetriebs Wirtschafts- und Stadtmarketing Pforzheim (WSP) getragen. Das nächste „Industrie trifft Hochschule“ ist am Donnerstag, 8. Dezember.